

## Werk

**Titel:** Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

**Jahr:** 1896

**Kollektion:** Autobiographica

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN312429568

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

**LOG Id:** LOG\_0038

**LOG Titel:** Tod des Großvaters Dernath

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN312429398

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Wir kehrten nicht nach Emkendorf zurück, sondern bezogen gleich die Winterquartiere in Kiel, wo auch Tante Zulchen kurz vor Weihnachten anlangte, erschöpft von der Reise, die sie größtentheils in einer Sänfte hatte zurücklegen müssen, die von ihren Bauern getragen wurde.

Die dreifache Bescheerung am Weihnachts-Heiligabend in den beiden Häusern Reventlow und Rankau war ebenso liebevoll ausgedacht wie glänzend ausgeführt; u. A. kleidete sie mich vollständig, nach damaligem Maßstab sehr elegant, zu den bevorstehenden Winterfestlichkeiten ein, an denen ich diesmal als schon Eingeseignete noch mehr Antheil nehmen sollte als im vorigen Jahre. Der Sylvesterabend ward, wie immer bei Reventlows, recht ernst und feierlich mit Musik begangen. Diesmal trat zu unserer freudigsten Ueberraschung mein Onkel Magnus, von Altona kommend, in den Kreis, gerade als das Neujahrslied von Voß angestimmt wurde! Die wehmüthig feierlichen Anklänge dieser einfachen Dichtung hallten noch lange in meinem Innern nach, sie verliehen dem heiteren Treiben der Gegenwart beinahe einen trüben Anstrich, wie eine Ahnung, die ich in Erfüllung gehen sah, als am 23. oder 24. Januar 1805 die Nachricht von meines guten Großvaters Dernath Tode uns traf! Doppelt schmerzlich ergriff sie mich, weil ich in der Ungewißheit der Begebnisse in der Ferne gerade am Todestage, dem 18. d. Mts., mit so großer Fröhlichkeit an dem Ball, den Hardenberg gab, theilgenommen hatte und von Anfang bis Ende sehr munter gewesen war.

Einmal noch hatte meine Mutter ihn mit mir in Wismar besucht; ich hatte mir den letzten Segen des vortrefflichen Greises einholen dürfen. Es war Ende Juni 1803, als wir von Haffelburg sehr früh am Morgen ausfuhren und abends, fast gerädert auf den schlechten Wegen im Stuhlwagen, von der Sonne verbrannt in Wismar ankamen und da einige Tage recht verzogen, recht auf Händen getragen wurden. Wir nahmen den Eindruck von dort mit zurück, daß der liebe alte Mann sich in seinem selbstgewählten Exil ein ihn sehr befriedigendes Dasein geschaffen hatte. Er lebte in einer großen und angenehmen Geselligkeit, die ihm jetzt in seinem Alter viel besser zusagte als das Landleben. Er war der Mittelpunkt, um den sich die Wismarer Welt bewegte, der sie dank seinen gesellschaftlichen Gaben erheiterte. Er sah gern vergnügte und glückliche Menschen um sich. Die Stadt verdankte